

Nachrichten



Schönwetterwolken über der Elbe bei Grünendeich – und es kommt zumindest für den Tourismus an der Elbe noch besser: In den nächsten 70 Jahren rechnen die Klimaforscher im Sommer mit rund 30 Prozent weniger Regen an der Niederelbe. Foto: Ruhl

Bilderbuch-Sommer drohen

Aus Sicht der Klimaforscher wird das Wettergeschehen auch an der Niederelbe immer extremer

Jork (ccs) „Kassandra bleibt heute ausgesperrt“ – das versprach Bürgermeister Rolf Lühmann (CDU) strahlend zu Beginn der 17. Lessing-Gesprächen am Sonnabend in Jork zum Thema Klimawandel. Dabei hätte doch immer schon viel Unheil verhindert werden können, wenn auf die griechische Göttin gehört worden wäre.

Und so konnten die beiden eingeladenen Experten die Ansage Lühmanns auch beim besten Willen nicht einhalten. Zu dramatisch, so zumindest die Modelle der Klimaforscher für die kommenden Jahrzehnte, sind die Auswirkungen des vom Menschen kräftig verstärkten Treibhaus-Effektes: Die seit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert und massiv in den letzten Jahrzehnten heraus geblasenen Zivilisations-Gase Kohlendioxid (CO₂) und Methan (CH₄) bilden nämlich eine unsichtbare Hülle über der Erde: Durch sie kann zwar Sonnenlicht eindringen, die Wärme(-strahlung) aber nicht wieder hinaus – eben wie in einem Treibhaus. Der Geophysiker Dr. Wilfried Jokat (Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven) hält nichts von reißerischen Presseartikeln über eine angeblich drohende Klimakatastrophe. Ein natürlicher Treibhauseffekt, auch durch Wasserdampf verursacht, habe auf der Erde das Leben überhaupt erst möglich gemacht: Gäbe es ihn nicht, so Jokat, läge die Durchschnittstemperatur bei minus 18 statt bei plus 15 Grad. Immer schon habe es warme und eisige Zeiten gegeben – allein schon aufgrund der sich unterschiedlich neigenden Erdrotationsachse. Eine wichtige Rolle spiele auch die Verschiebung der Kontinente in geologischen Zeiträumen: Vor 200 Millionen Jahren etwa sei Helgoland – damals am Äquator gelegen – Teil einer Wüste gewesen und daher bis heute aus Buntsandstein. Auch produziere die Sonne über Jahrmilliarden keineswegs immer die gleiche Strahlung, wie die Bezeichnung Solarkonstante vortäusche. Dennoch, so räumte Jokat ein, habe der Mensch die Erde massiv verändert. „Unser Problem sind die nächsten 100 Jahre“, so der Geophysiker.

Das betonte bei den Lessing-Gesprächen auch Hilger Erdmann, Meteorologe beim Deutschen Wetterdienst in Hamburg. Unbestritten, spätestens seit dem 4. Weltklimabericht des IPCC (International Panel on Climate Change) 2007, sei der Mensch Verursacher des extremen Klimawandels der vergangenen Jahrzehnte. Die Folge: Schmelzende Eisschilde, Permafrostböden und Gletscher auf dem Festland, ein steigender Meeresspiegel und extremere Wettersituationen.

Keine „Riviera des Nordens“ werde bis 2050 am Elbufer entstehen, so Erdmanns Antwort auf das Thema der Lessing-Gespräche. Das verhinderten die auf die Nachbarregionen ausgleichend wirkenden Nord- und Ostsee, auch wenn die Klimaforscher für Norddeutschland bis 2080 eine deutliche Erwärmung prognostizieren: Fast vier Grad mehr im Sommer und gut drei Grad mehr im Winter werden dann an der Elbe im Durchschnitt herrschen.

Gravierend die Änderung der Niederschläge: Ein Drittel weniger Regen im Sommer, und 50 Prozent mehr Niederschlag im Winter sagen die Klimaforscher hier voraus. Herausforderung für den Küstenschutz: Der Wasserspiegel der Elbe könnte schon bis 2050 um bis zu 18 Zentimeter steigen – Sturmfluten sogar zusätzlich um 60 Zentimeter höher auflaufen als heute. Übrigens: Neue Kohlekraftwerke, so Meteorologe Erdmann, seien aus Sicht der Klimaforschung „nicht günstig“. Beide Referenten plädieren für den Einsatz von alternativen Energien.

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG